

Kolumne Klettgauer Bote, Herausgeberrat

vom 14.1.2017, Martina Munz

### **Das Eis wird dünn**

Zum Start ins neue Jahr verzauberte ein feiner, weisser Hauch die Landschaft. Jetzt ist endlich Winter! Die Kinder schlitteln, der Turnplatz ist ein Eisfeld, auf dem Randen ist gespurt für die Skater. Jung und Alt freuen sich. Die Tourismusregionen atmen auf. Endlich zieren nicht nur Streifen die Berghänge. Die Schneekanonen haben dank authentischem Schnee Konkurrenz erhalten. Doch auch dieser Winter wird zum Überlebenskampf kleinerer Bergbahnen und Skiorte. Grüne Weihnachten als Standard? Die dünne Schneedecke ist das Sahnehäubchen für ein paar Wintertage. Schon kündigt sich wieder warmes Wetter und Regen an. In der Stadt haben die milden Winter eine neue Dynamik ausgelöst. Treffpunkt am Fronwagplatz ist der Glühweinstand. Ein stimmungsvoller Ort, den Feierabend einzuläuten. Nach dem Motto „Auch ich bin ein Strassenkaffee“ werden Schaffell und Decken bewehrte Stühle ins Freie gestellt. Zugegeben, mir gefällt dieses fast mediterrane Flair der Stadt. Ich genieße diese andere Winterstimmung ebenfalls, zusammen mit der glitzernden Weihnachtsbeleuchtung. Wo bleiben denn aber die harten Winter? Ein Wärmerekord jagt den nächsten! Im vergangenen Herbst hatte ich Gelegenheit auf einer kurzen Auslandsreise Entwicklungsprojekte zu besuchen. Stolz zeigten uns die Bäuerinnen und Bauern ihre Pflanzenzuchtprojekte. Ihre lokalen Pflanzensorten müssen an die immer länger werdenden Dürreperioden angepasst werden. Gleichzeitig muss sich das Land gegen Erosion wappnen wegen der heftiger werdenden Regenfälle. Ein Kleinbauer meinte: „Ihr sprecht immer vom Klimawandel – wir aber spüren ihn!“ Diese Kleinbauern tragen die Folgen eines Klimawandels, den sie nicht verschuldet haben. Werfen ihre kleinen Äcker noch weniger Ertrag ab, können sie nicht mehr überleben. Sie müssten sich als Klimaflüchtlinge eine neue Existenz suchen. Demgegenüber berechnen hier bei uns gewinnmaximiert-geschulte Ökonomen, ob wir uns CO<sub>2</sub>-Abgaben und Investitionen in Energieeffizienz leisten können. Tragen wir doch vereint Sorge zu unseren natürlichen Ressourcen. Nur dann werden unsere Skigebiete überleben und nur so vertreiben wir nicht die Kleinbauern aus ihrer Heimat. Ich wünsche mir für das neue Jahr weitsichtige Entscheide und schneereiche Winter wie früher!